Inhaltsverzeichnis des Vokaleheftes

Einleitung 5

1. Notwendigkeit eines Vorkurses 6
1.1. Artikulation, Grammatik, Wortschatz und Sprachverständnis 6
1.2. Phonologische Bewusstheit 7
1.3. Wahrnehmung 9
1.4. Grob- und Feinmotorik 10

2. Aufbau der Arbeitshefte 11
2.1. Arbeitsheft für die Vokale – »A E I O U – Hör gut zu!« 11
2.2. Arbeitsheft für die Konsonanten – »Von B bis Z, das ist nett« Heft 1 und Heft 2 12
2.3. Arbeitsheft für Konsonantenverbindungen und ausgewählte rechtschreibliche Besonderheiten – Konsonantenverbindungen sind schwer, wir üben sehr!« 14

3. Erklärungen zu den einzelnen Übungsformen 16
3.1. Übungsformen im Vorkurs (1. Arbeitsheft) 16
3.2. Übungsformen zu den Vokalen (1. Arbeitsheft) 18
3.3. Übungsformen zu den Konsonanten (2. und 3. Arbeitsheft) 21
3.4. Übungsformen zu den Konsonantenverbindungen (4. Arbeitsheft) 27
3.5. Begleitende Methoden 29
3.6. Arbeit mit den Merkpunkten 30
3.7. Lesetraining 33
3.8. Einsatz der Fibel 33
3.9. Schreiblehrgang 33
3.10. Ergänzende Materialien 34
3.11. Lernzielkontrollen 35
3.12. Hinweise aus der bisherigen Praxis 35
3.13. Erklärungen zum Anhang und zur ergänzenden Mappe des Handbuches 36

4. Literaturverzeichnis 37

5. Anhang 38
5.1. »Handzeichen« (Lautgebärden) 38
5.2. Rechtschreibkommentare nach Prof. Ralph Weigt 47
5.3. Wortlisten 48
5.4. Bilderverzeichnis aller verwendeten Bilder 53

1. Notwendigkeit eines Vorkurses

Damit ein Schulanfänger die Kulturtechniken Lesen und Schreiben möglichst problemlos und fehlerfrei erlernen kann, sind einige Fähigkeiten notwendig, die der Schulanfänger bis zum Schuleintritt erworben haben muss:

- altersentsprechende Artikulation, Grammatik, Wortschatz und Sprachverständnis sowie Sprachgedächtnis
- altersentsprechende phonologische Bewusstheit
- altersentsprechende Wahrnehmung
- altersentsprechende Grob- und Feinmotorik

Diese hier nur grob benannten Fähigkeiten wirken sich direkt oder indirekt auf das Erlernen von Lesen und Schreiben aus und müssen entwickelt sein, bevor das Kind versucht, die ersten Buchstaben zu schreiben oder Wörter zu lesen. Da Schulanfänger zunehmend Defizite in oben genannten Bereichen aufweisen, bedarf es einer gezielten individuellen Förderung, ehe mit dem Erlernen des Alphabets begonnen wird. Mit der Durchführung eines Vorkurses, so wie ihn auch Dummer-Smoch, Hackethal empfehlen (»Laute-Silben-Wörter« 1997) kann eine Verbesserung der oben erwähnten Fähigkeiten erreicht werden.

Im Folgenden wird genauer beschrieben, welche Überlegungen bei der Gestaltung des Vorkurses eine Rolle spielen.

1.1. Artikulation, Grammatik, Wortschatz und Sprachverständnis

Da Artikulation, um nicht sinnfrei produziert zu werden, immer an Wortschatz gebunden ist, muss besonders dieser erweitert werden. Dabei geht es sowohl um den passiven als auch den aktiven Wortschatz. Gleichzeitig wird das Sprachverständnis beeinflusst und erweitert die Möglichkeiten, grammatische Strukturen sinnvoll zu trainieren.

Da zum Zeitpunkt des Vorkurses die Schüler noch nicht lesen können, wird viel Bildmaterial verwendet, das dem Lebensumfeld der Schüler entspricht. Weiterhin erfolgt der Einsatz von Bildern, die seltener im aktiven oder passiven Wortschatz der Schüler vorkommen, um das Allgemeinwissen zu erweitern. Wichtig dabei ist eine häufige (möglichst täglich) Verwendung dieser Bildern in vielfältigen Übungsformen, um das Wortmaterial zu festigen.

Die Bilder bieten die Möglichkeit, den Wortschatz zu erweitern, ohne diese Wörter schon zu schreiben und zu lesen. Sie können auch zur Verbesserung der Aussprache und für grammatische Übungen verwendet werden.

1.2. Phonologische Bewusstheit

Die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit beginnt in ersten Ansätzen kurz nach der Geburt und gilt im Regelfall um das 9. Lebensjahr als abgeschlossen.

»Im unbeeinträchtigten Spracherwerb verbindet sich ab dem 3. Lebensjahr die phonologische Entwicklung im Sinne von Analysefähigkeit sprachlicher Elemente mit reifenden auditiven und artikulatorischen Fähigkeiten. (...) Gemeinsam mit dem etwas späteren Übergang methasprachlicher Funktionen von der erlebnis- und inhaltsorientierten Ebene zu einer formalen Strategie (Dekontextualisierung) formiert sich nun ein Funktionsbündel, das den Kindern erlaubt, bereits im Kindergartenalter Reimwörter-, Abzähl- und Silbenspiele durchzuführen. Dieser implizit werkzeugartige Umgang mit Sprache und ihren Komponenten führt im Weiteren zur vorbewussten Einsicht, dass Laute sprachsystematisch relevante Oppositionsmerkmale besitzen, die in ihrer Gesamtheit das Phonemsystem der Sprache bilden.

Diese Kinder haben die Voraussetzung erworben, den (grundsätzlich) phonemographischen Charakter der deutschen Schriftsprache zu durchschauen. Liegen keine anderen Faktoren für eine Behinderung des Erwerbs der Kulturtechniken Lesen und Schreiben vor, so zählen sie zu den (geschätzten) 60 % bis 70 % der Kinder der Grundstufe I, die sich die Grundzüge der Schriftsprache – egal über welche Methode und ungeachtet des didaktischen Geschicks des/r LehrerIn – ohne länger andauernde Probleme anzueignen vermögen.« (Kalmar 2003, Skript S. 2)

Metaphonologisch entwicklungsverzögerten Kindern müssen Übungen angeboten werden, welche die für den Übergang von der logographemischen (einem Graphem wird eine lexikalische Bedeutung zugeordnet) zur alphabetischen (lauttreuen) Phase des Schriftspracherwerbs erforderlichen Fähigkeiten zur Ausreifung bringen.

Da nicht immer feststellbar ist, mit welchen metaphonologischen Voraussetzungen Vorschüler eingeschult werden, ist es sinnvoll, generell solche Übungen bei Schulanfängern in einen Vorkurs einzubinden. So kann gleichzeitig geprüft werden, in wie weit die phonologische Bewusstheit ausgebildet ist.

Kalmar beschreibt in seinem Skript »Theorie und Praxis der methaphonologischen Analyse« die Entwicklung basaler auditiv-perzeptiver Leistungen in dieser Abfolge:

- Schall-Lokalisierung
  (das Kind kann anzeigen, aus welcher Richtung ein Geräusch ertönt)

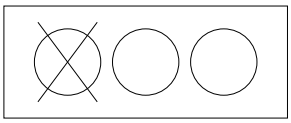
- Figur- Grund- Unterscheidung
  (das Kind kann aus mehreren Geräuschen ein bestimmtes heraus hören)

- Analyse
  (das Kind kann die Anzahl der Einzellaute eines Wortes angeben)

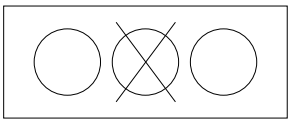
- Diskriminierung
  (das Kind kann feststellen, ob ein bestimmter Laut in einem Wort enthalten ist)

Schülern genannt werden, wird das Sprechen vom Silbenklatschen begleitet. So erfolgt die Silbenübung automatisch.

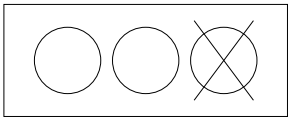
Für die Übungen zur Lautposition empfiehlt sich die Verwendung von Lautstellungskarten (siehe Mappe zum Handbuch).



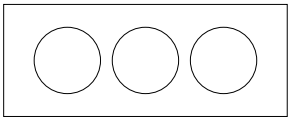
Laut am Anfang



Laut in der Mitte



Laut am Ende



Entscheide selber!

Diese Kärtchen können auf dem Fußboden liegen oder an der Tafel heften, wenn die Lautstellung geübt wird. Die Schüler ordnen die Karte in ihrer Hand dem entsprechenden Lautstellungskärtchen zu oder benennen die Stellung des Lautes, wenn nichts vorgegeben ist.

Entscheidend ist die Reihenfolge der Erarbeitung (siehe 1. Arbeitsheft). Zuerst muss geklärt werden, welche Wörter den Laut am Anfang haben, dann in welchen Wörtern der Laut am Ende steht, und erst dann die Lautposition »Mitte«. Nur wenn der Schüler diese 3 Schritte einzeln beherrscht, kann er selber entscheiden, welche Position er ankreuzt.

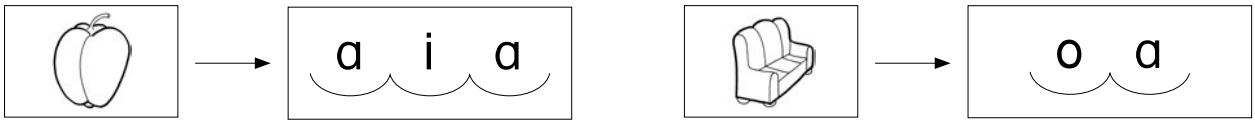
Es gibt verschiedene Spielmöglichkeiten mit den Bildkarten:

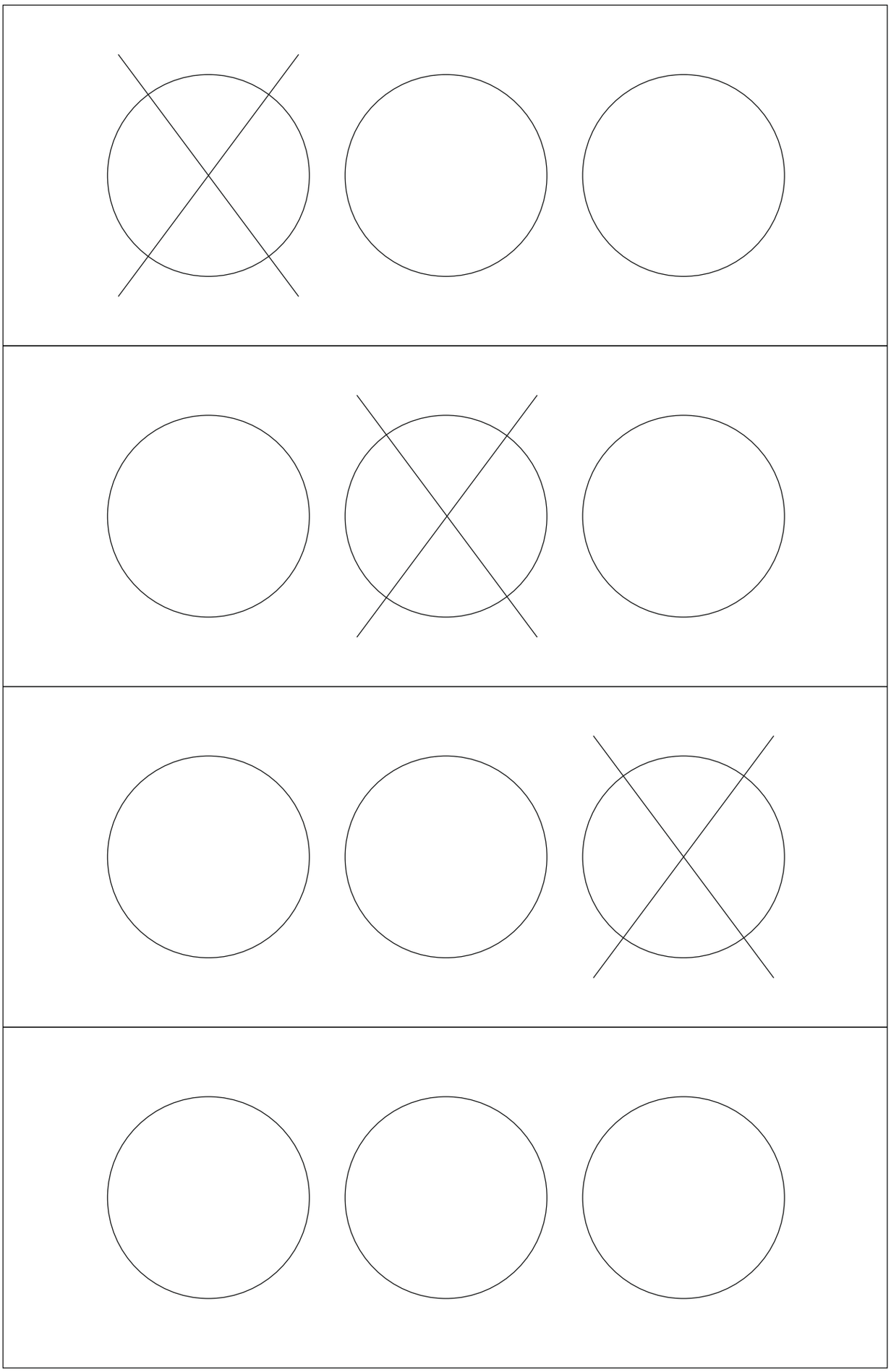
- Auf dem Fußboden liegen Bildkarten verteilt.
  Spielanweisung: Suche ein Bild heraus, das mit a beginnt!
  (mit a endet, ein a in der Mitte hat)

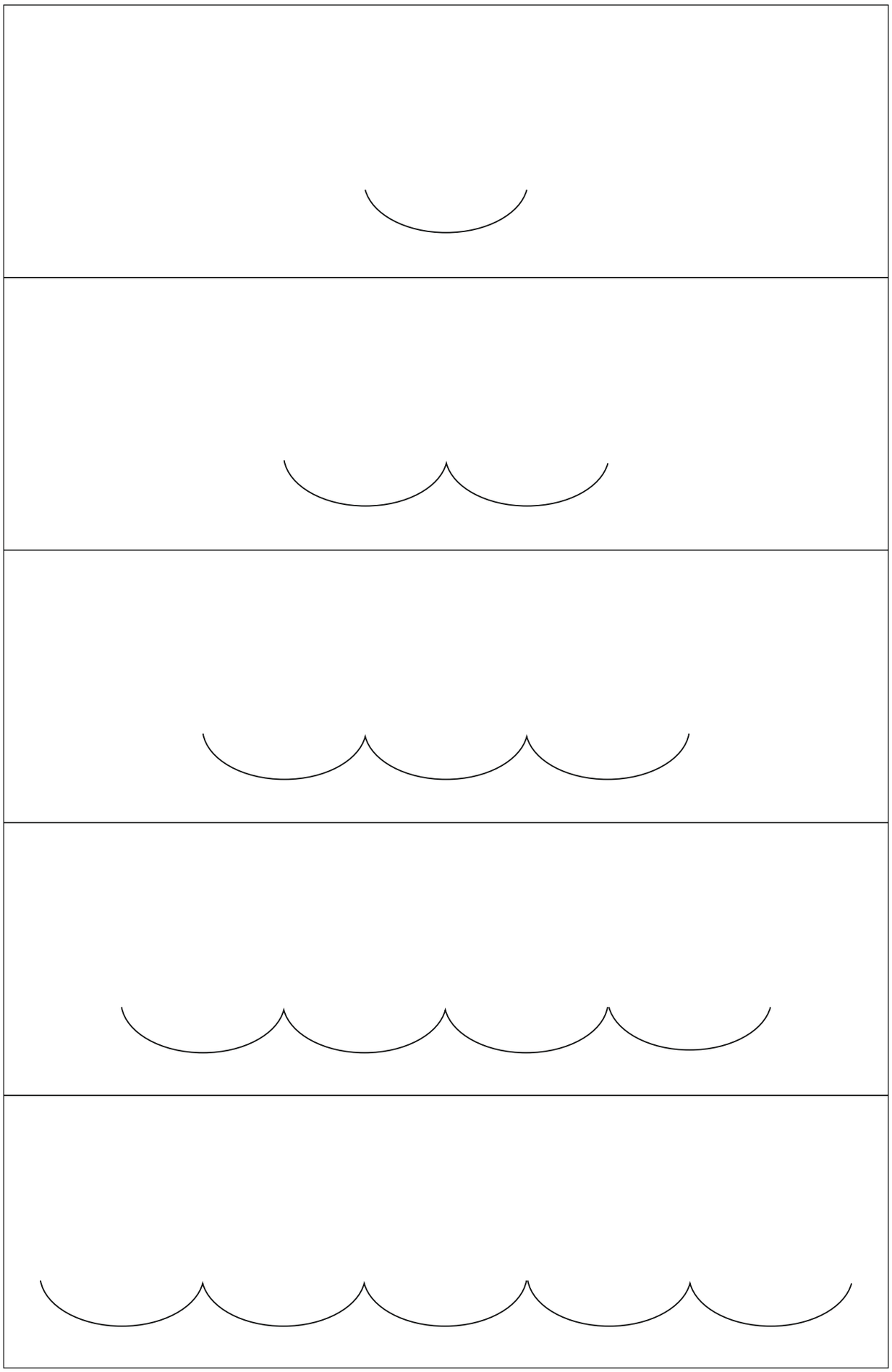
- Auf dem Fußboden liegen Bildkarten verteilt.
  Spielanweisung: Ordne die Bilder nach a am Anfang, a in der Mitte, a am Ende

- Jeder Schüler hat eine Bildkarte in der Hand. Auf dem Fußboden liegt das Symbol für »Anfang«, »Mitte« und »Ende«.
  Spielanweisung: Wo ist in deinem Wort das a?
  Stelle dich an den richtigen Platz! (z. B. als Wettspiel: Auf die Plätze ...)

- »Partnerübung« (Wenn schon 2 oder 3 Vokale eingeführt sind) –
  Eine Hälfte der Klasse hat je eine Bildkarte in der Hand. Die andere Hälfte der Schüler hat Karten mit Silbenbooten und Vokalen in den Silbenbooten.
  Spielanweisung: Suche deinen Partner mit dem richtigen Bild/
  mit der richtigen Anzahl Silbenbooten und den Selbstlauten darin!



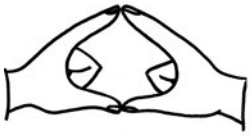




5. Anhang

5.1. »Handzeichen« (Lautgebärden)

Im Folgenden sollen die Lautgebärden des Kieler Leseaufbaus aufgelistet werden. Diese Handzeichen werden bei der Arbeit mit den vorliegenden Arbeitsheften zum Lesen und Schreiben begleitend eingesetzt und sind nicht zu verwechseln mit der Gebärdensprache Gehörloser. Sie sind nach der Reihenfolge der Buchstabeneinführung geordnet und werden im Handbuch zum Kieler Leseaufbau folgender Maßen beschrieben (Dummer-Smoch, Hackethal 1994, S. 77 – 82):

	A a	»Zeigefinger und Daumen beider Hände bilden in Anlehnung an das gedruckte A ein Dreieck in Höhe des Halses. Die Figur symbolisiert zugleich die weite Mundöffnung beim Sprechen des A.«
	O o	»Der Zeigefinger fährt einmal um den Mund herum und deutet damit die Form des O und den runden Mund an.«
	I i	»Der Zeigefinger tippt leicht oben auf den Kopf und deutet damit den I-Punkt an, den man oben auf dem kleinen i nicht vergessen darf.«
	U u	»Der Zeigefinger tippt einmal von unten gegen das Kinn. Diese Gebärde wurde gewählt, um eine deutliche Unterscheidung zum Zeichen für das O zu ermöglichen.«

	E e	»Daumen und Zeigefinger der rechten (bei Linkshändern linken) Hand werden weit auseinander gespreizt. Sie werden in Mundhöhe so gehalten, das sie den breiten Mund beim Sprechen des E symbolisch noch breiter machen. Keine Berührung des Gesichts!«
	M m	»Drei Finger, Zeige-, Mittel- und Ringfinger liegen vor den geschlossenen Lippen, um die nasale Bildung des Lautes bewusst zu machen (der Luftstrom geht durch die Nase) und die ›drei Beinchen‹ des kleinen m anzudeuten.«
	R r	»Die Zeigefinger beider Hände kreisen in der Vertikalen umeinander wie um ein großes Rad. Dazu wird die Vorstellung ›rollen‹ gegeben.«
	S s	»Der rechte Zeigefinger wird ausgestreckt, der Ellenbogen nach rechts angehoben. Der Zeigefinger ›saust‹ am Oberkörper vorbei nach links. Die Vorstellung ist ›ein Auto saust vorbei‹.«
	L l	»Die Hand wird geöffnet zum Kinn geführt und schließt sich dort um einen imaginären ›langen Bart‹. Sie streicht um diesen Bart herum nach unten.«

9. Leistungsprüfung

Klasse

Name:

3. Schreibe die Wörter richtig in die Tabelle: /6

weiß, tauchen, heiß, kochen, treu, freuen

Adjektiv	Verb

4. Verbinde die Silben und schreibe sie auf! /5

La	ri	pa	
Te	ter	ne	
Eu	le	te	
Ra	ke	fon	
Pap	ro	ka	

3. Kompetenztest Klasse 2

Name: _____

4. Setze ein

B/b oder P/p

___aket	er he___t	hal___
___uch	er hu___t	Sta___
___ach	er kle___t	gel___
___ilot	er gi___t	schla___
___olizei	er lie___t	Kor___

D/d oder T/t

___ach	___ecken	Hun___
___afel	___rinken	Wal___
___eller	___auschen	bun___
___ose	___rehen	Wel___
___onne	___ürfen	Lan___

G/g oder K/k

___iraffe	er zei___t	Fabri___
___ugel	er lie___t	star___
___iste	er spu___t	Zwer___
___itarre	er par___t	Flu___
___anone	er schwei___t	Ban___